



**DIE VERMITTLUNG INTERKULTURELLER
KOMPETENZ IN DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE DURCH
EIN STUDIUM DER GERMANISTIK: FALLBEISPIELⁱ**

Nikola Radoš,

Mirela Müller,

Mirjana Matea Kovačⁱⁱ

Department of German Language and Literature,
Faculty of Humanities and Social Sciences,
University of Split,
Croatia

Abstrakt:

Ziel dieses Beitrags war es, die Einstellungen der Studenten zu Interkulturalität und Konzepten im Zusammenhang mit dem Bereich der Interkulturalität, wie interkulturelle Kommunikation und interkulturelle Kompetenzen, zu ermitteln und zu bestimmen. Die Untersuchung wurde an einer Stichprobe von 53 Befragten bzw. Studenten des Studiums Germanistik an der philosophischen Fakultät der Universität Split durchgeführt. Die Bedeutung liegt vor allem auf der Lehre im Rahmen der Interkulturalität, wobei die Einstellungen der Befragten zu ihren eigenen Kenntnissen und Interessen wichtig sind. Die Daten wurden durch einen Umfragebogen erhoben, der für die Zwecke dieser Forschung erstellt wurde. Die Varianzanalyse ergab keinen statistisch signifikanten Unterschied zwischen Studierenden aus dem ersten, zweiten und dritten Studienjahr, hinsichtlich der Meinung der Befragten zum Merkmal ‚Verbesserung‘ und Kenntnisstand über andere Kulturen. Die Ergebnisse zeigten, dass die Befragten hinsichtlich der Verbesserungsmöglichkeiten und der Kenntnis anderer Kulturen die gleiche Meinung haben. Ein Schwerpunkt wurde auch auf die deutschsprachige Kultur gelegt, wobei die Befragten gebeten wurden, Beispiele für den Einsatz ihrer eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf eine andere Kultur anzugeben. Basierend auf den erzielten Ergebnissen wird der Schluss gezogen, dass die Möglichkeiten zur Kenntnis anderer Kulturen durch verschiedene Formen des formalen, nicht formalen und informellen Lernens innerhalb und außerhalb der Universität verbessert werden können.

ⁱ THE IMPARTING OF INTERCULTURAL COMPETENCE IN GERMAN AS A FOREIGN LANGUAGE BY STUDYING GERMAN STUDIES: A CASE STUDY

ⁱⁱ Correspondence: email nrados@ffst.hr; mmuller@ffst.hr; mirjana@ffst.hr

Schlüsselwörter: Interkulturalität, Globalisierung, interkulturelle Kompetenzen, Multikulturalismus, Lehre

Abstract:

The aim of this contribution was to determine and determine the attitudes of the students towards intercultural and concepts related to the area of interculturalities, such as intercultural communication and intercultural competencies. The study was carried out on a sample of 53 respondents or students studying German at the Philosophical Faculty of the University of Split. The importance lies above all on teaching within the framework of intercultural, whereby the attitudes of the respondents to their own knowledge and interests are important. The data was collected through a questionnaire that was created for the purpose of this research. The analysis of variance showed no statistically significant difference between students from the first, second and third year of study, regarding the opinion of the respondents on the characteristic 'improvement' and their level of knowledge about other cultures. The results showed that respondents have the same opinion about the possibilities for improvement and the knowledge of other cultures. A focus was also placed on the German-speaking culture, with respondents being asked to provide examples of the use of their own knowledge and skills in relation to another culture. Based on the results obtained, it is concluded that the opportunities to learn about other cultures can be improved through various forms of formal, non-formal, and informal learning inside and outside the university. That the respondents have the same opinion about the possibilities for improvement and the knowledge of other cultures. A focus was also placed on the German-speaking culture, with respondents being asked to provide examples of the use of their own knowledge and skills in relation to another culture. Give examples of the use of their own knowledge and skills in relation to another culture. Based on the results obtained, it is concluded that the opportunities to learn about other cultures can be improved through various forms of formal, non-formal, and informal learning inside and outside the university.

Keywords: intercultural, globalization, intercultural skills, multiculturalism, teaching

1. Einführung

Migration wird am einfachsten als räumliche Vertreibung von Menschen definiert und ist meistens das Ergebnis wirtschaftlicher, religiöser, politischer und anderer Umstände (dazu Dingle; Drake 2007). Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Art Regulierung der Beziehungen, d.h. es wird versucht, ein Paradigma zu etablieren, nach dem Koexistenz und Interaktion der Kulturen möglich ist. Der Beitrag beantwortet die Frage nach der Notwendigkeit und Bedeutung der Nutzung aller Mechanismen, die die soziale Integration bzw. das Zusammenleben mehrerer Kulturen in einem geografischen Gebiet, erleichtern und ermöglichen können. Das ist besonders im Fremdsprachenunterricht sichtbar. Betrachtet man Schulen, also Bildungseinrichtungen als Ansatzpunkte für die

weitere Gestaltung und Integration des Einzelnen in die Gesellschaft, dann besteht Bedarf an einer besseren Organisation und Organisation von Bildungseinrichtungen und verbesserten Lehrplänen. In diesem Beitrag wird versucht, die Rolle interkultureller Kompetenzen von Lehrkräften in fremdsprachlichen Lehrprozessen mit Schwerpunkt auf der deutschen Sprache zu definieren und zu erklären. Wie wichtig ist interkulturelle Kommunikation in der Lehre? Welche Rolle spielen die interkulturellen Kompetenzen eines Fremdsprachenlehrers im Unterrichtsprozess? Wie hat sich die Globalisierung auf die Entwicklung des Lehrprozesses in Bildungseinrichtungen ausgewirkt? Diese Fragen werden im theoretischen Teil dieser Arbeit beantwortet. Im Fokus stehen persönliche Erfahrungen und Eindrücke sowie die Einstellungen der Befragten, die auch Bachelor-Studierende sind. Die Bedeutung von Interkulturalität wurde betont, aber auch von Konzepten wie Kultur und Kommunikation. Die Globalisierungsprozesse tragen nach Steger (2003) nicht nur zu den bereits erwähnten Migrationen, sondern auch zur Bewusstseinsveränderung und -gestaltung der Menschen in hohem Maße bei. Man kann von einer Diskussion der Globalisierungsprozesse sprechen, die zu einer zunehmenden Interaktion zwischen größeren Personengruppen und damit auch Kulturen führen. Damit ist die Diskussion um das Zusammenleben dieser Personengruppen in einem bestimmten Gebiet gemeint. Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union haben das Thema Interkulturalität durch die Änderung bestehender und die Verabschiedung neuer Gesetze sowie durch die Anwendung von Leitlinien angegangen, die auf die wachsende Notwendigkeit hinweisen, die Menschen für die interkulturelle Realität der europäischen Gesellschaft zu sensibilisieren. Am Beispiel der Europäischen Union und der europäischen Gemeinschaft lässt sich sagen, dass Globalisierungsprozesse alle Bereiche der gesellschaftlichen Realität geprägt haben.

Wie der Autor Steger (2003) feststellt, ist Globalisierung ein relativ neuer Begriff, der in den 1960er Jahren aufgekommen ist. Das Hauptmerkmal der Globalisierung, d.h. was sie zu einem sehr wichtigen Prozess macht, ist der Wandel in der Form des menschlichen Kontakts. Steger nennt die Globalisierung auch als einen gesellschaftlichen Prozess, der den Sozialstaat ins Globale transformiert. Die gegebene Definition legt einen komplexen Prozess nahe, der nicht lokal, sondern global auf allen Ebenen der Gesellschaft stattfindet. Daraus lässt sich schließen, dass die Globalisierung viele Menschen gleichzeitig betrifft. Ihre soziale Realität und damit ihr Bewusstsein verändert und formt sich zu einer neuen, die immer universeller wird. Natürlich kann man daraus schließen, dass der Prozess der Globalisierung auch eine Situation ist. Außerdem betont der Autor, dass einer der Prozesse der Globalisierung die Ausweitung und Ausdehnung menschlicher Beziehungen, Aktivitäten und Interdependenzen ist. Ein solcher Prozess weist darauf hin, dass Menschen immer stärker miteinander in Kontakt kommen und oft in unterschiedlicher Weise voneinander abhängig sind. Skeldon (1997) stellt fest, dass globale Migrationen unter Berücksichtigung der Globalisierungsprozesse, d.h. der allgemeinen Erleichterung einer Vielzahl von Wirtschaftsprozessen und der Ausweitung gesellschaftlicher Beziehungen, zunehmend als Trend und logische Folge der Globalisierung aufgezwungen werden. Die räumliche Verschiebung einer größeren

Anzahl von Menschen bringt das gleiche zwangsläufig sich hinein abhängige Positionen, d.h. es entstehen neue Interaktionen, die es vorher nicht gab (dazu Skeldon 1997).

1.1 Interkulturelle Kompetenzen als Ziel des Fremdsprachenunterrichts

Die Autoren Straub, Weidemann und Weidemann (2007) nennen zwei Konzepte als zwei grundlegende praktische Herausforderungen der heutigen Gesellschaft. Interkulturelle Kommunikation basiert auf Verständnisschwierigkeiten, die sich in verschiedenen Lebensbereichen manifestieren. Als Quelle für Probleme der kommunikativen Verständigung, Kooperation und Koexistenz werden kulturelle Unterschiede genannt, die auch zu sozialen Konflikten führen können. Laut dem Autor Deardorff (2012) wurde das Konzept der Interkulturalität erstmals von Comenius im 17. erwähnt. In der heutigen globalisierten Welt gilt der Begriff der interkulturellen Kompetenz gerade deshalb als Schlüsselqualifikation, weil sich die kulturellen Grenzen verschoben haben, d.h., Menschen kommunizieren zunehmend unabhängig von ihrer Kulturzugehörigkeit. Es ist logisch, dass Interkulturalität als Konzept durch die Kombination von interkultureller Kompetenz und interkultureller Kommunikation auf dem Dialog zwischen den Angehörigen verschiedener Kulturen beruht und nicht nur die passive Betrachtung ihrer Unterschiede ist. In Europa änderte sich in den 1970er und 1980er Jahren die Praxis der Staaten bei der Steuerung der Migrationspolitik. Aufgrund der Notwendigkeit des Zusammenlebens werden neue Ansätze entwickelt, die nicht auf erzwungener Assimilation, sondern auf freier Interaktion basieren. Der Europarat begann daraufhin, Interkulturalität nicht nur als philosophische und politische Bewegung zu betrachten, sondern auch als grundlegende Strategie und Projekt innerhalb des Bildungssystems. Eine solche Vorstellung hat zu einer weit verbreiteten Akzeptanz und gegenseitigen Achtung der Menschen in Bezug auf ihr ethnisches und / oder kulturelles Erbe geführt, insbesondere in Schulen (dazu Portera 2008). In der wissenschaftlichen Literatur gibt es zahlreiche Theorien und Modelle zu interkulturellen Kompetenzen. Fuchs (2012) hebt vier Theorien als wichtig hervor. Diese Theorien interkultureller Kompetenzen wurden von den Autoren Fischer (2007), Fantini (2000), Bryam (1997) und Furmanova (1993) aufgestellt (dazu Portera 2008). Das globale Niveau interkultureller Kompetenzen bedeutet unterschiedliche Globalisierungsprozesse und die Berücksichtigung des Globalisierungskontextes im wirtschaftlichen, kulturellen, politischen oder sozialen Bereich und die Fähigkeit, in diesen Bereichen zu agieren, d.h., möglichen Schwierigkeiten zu begegnen. Darüber hinaus impliziert die globale Ebene die soziale Ebene und umfasst die institutionelle Ebene. Die soziale Ebene betrachtet eine multikulturelle Gesellschaft, in der bestimmte Gesellschaftsstrukturen Einfluss auf das Leben des Einzelnen haben. Diese Strukturen sind wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Natur, und es ist daher offensichtlich, wie die sozialen und globalen Ebenen interkultureller Kompetenzen verknüpft sind. Die institutionelle Ebene wird in erster Linie durch die Kommunikation zwischen den Kulturen bestimmt. Mit anderen Worten wird ein interkultureller Zwischenraum geschaffen, der Voraussetzung für die Kommunikation zwischen Vertretern der unterschiedlichen Kulturen ist. Dies wird als

„Kulturüberlappung“ bezeichnet. Außerdem weist die Autorin auf die Bedeutung der Kommunikationskompetenz hin, d.h., auf dem Erlernen einer Fremdsprache, aber auch auf dem Kennenlernen anderer Kulturen, die die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kommunikation sind. Die Theorie von Alvin Fantini (2000; dazu Fuchs 2012) verbindet die Interessen der Experten auf dem Gebiet der Interkulturalität mit den Interessen von Sprachlehrern. Es wird festgestellt, dass das Modell in einer multikulturellen Gesellschaft, aber auch als Teil des Fremdsprachenunterrichts verwendet werden kann. Fantinis Theorie unterscheidet vier Dimensionen interkultureller Kompetenzen. Dies sind Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Bewusstsein. Eine wichtige Komponente ist vor allem die Dimension des Bewusstseins, die auch als die Dimension erfolgreicher Interaktion gilt. Die eine Beziehung zwischen „Selbst“ und „Jemand“ oder „Fremd“ herstellt. Mit anderen Worten, die Dimension des Bewusstseins ermöglicht vor allem die Selbsterkenntnis, aber auch die Steuerung des eigenen Verhaltens im Kontext sozialer Interaktion.

2. Methodik der empirischen Forschung

2.1 Ziel, Problemstellung und Forschungshypothesen

Die Forschung wurde durchgeführt, um die Einstellungen von Studenten im Bachelor-Studium zu Konzepten wie Kultur und Interkulturalität Herauszufinden um diese zu untersuchen. Wobei der Schwerpunkt auf dem Lehrumfeld oder dem Umfeld liegt, in dem die Befragten die genannten Konzepte zum ersten Mal kennen und / oder verwenden. Wichtig war auch, das Wissen der Befragten über die genannten Konzepte, aber auch über andere Kulturen und den Kontext der Anwendung von Interkulturalität zu untersuchen. Ein Schwerpunkt wurde auch auf die deutschsprachige Kultur gelegt, wobei die Befragten gebeten wurden, Beispiele für den Einsatz ihrer eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf eine andere Kultur anzugeben. Darüber hinaus zielte die Forschung darauf ab, ein Selbstbewusstsein und ein Bewusstsein für andere Kulturen zu schaffen, wobei sich die Befragten darauf konzentrierten, sich selbst Fragen zu stellen. Ziel war es auch, die Werte der Interkulturalität wie Respekt und Akzeptanz anderer Menschen zu fördern. An der Philosophischen Fakultät der Universität Split wurde eine Untersuchung durchgeführt, um die Meinung der Befragten zur Bedeutung von Kulturbegriffen und den Begriffen Multikulturalität und Interkulturalität im Kontext des Deutschunterrichts als Fremdsprache zu analysieren. Unabhängige Variablen sind Geschlecht und Studienjahr (1., 2. und 3. Jahr des Zwei-Fächer-Bachelor-Studiums), abhängige Variablen beziehen sich auf die Einschätzung und Meinung der Befragten zur Entwicklung interkultureller Kompetenzen im Unterrichten von Deutsch als Fremdsprache. Gegenstand der Forschung waren die Studierende des Studiums Germanistik, die an der Philosophischen Fakultät der Universität Split studieren. Insgesamt nahmen 53 Befragte an der Studie teil. Der Online-Umfragebogen wurde der Gruppe auf *Whatsapp* und über die *Google Classroom-Plattform* zur Verfügung gestellt, und die Teilnehmer erhielten auch einen Link per E-Mail, über den sie ihre Antworten

abgeben konnten. Der Untersuchungszeitraum war vom 11.03.2021 bis 01.04.2021. Die durch den Umfragebogen erhobenen Daten werden neben der Auswertung über das Google-Formular in das Statistikprogramm zur Computerdatenverarbeitung (SPSS) mit den Verfahren der deskriptiven und Inferenzstatistik eingegeben und verarbeitet. Die Untersuchung wurde mit Hilfe eines Fragebogens oder einer Umfrage durchgeführt, die den Studierenden zum Ausfüllen innerhalb der vorgegebenen Frist zur Verfügung gestellt wurde. Der Fragebogen umfasste 22 Fragen die, die Befragten beantworten mussten. Die Antwort kann durch Markieren der angebotenen Antworten oder durch Ergänzung oder Eingabe eines eigenen Textes erfasst werden. Mit anderen Worten, es ist eine Methode der Mehrfachantwort und der Komplementarität. Im Hinblick auf Ziel und Problemstellung der Forschung wurden folgende bejahende Hypothesen aufgestellt:

H1: *Es ist zu erwarten, dass für mehr als die Hälfte der Befragten der Kulturbegriff wichtig ist.*

H2: *Für mehr als die Hälfte der Befragten ist zu erwarten, dass der Unterricht im kulturellen Sinne ein wichtiger Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts ist.*

H3: *Es ist zu erwarten, dass mehr als die Hälfte der Befragten im Studium etwas über die deutschsprachige Kultur gelernt hat.*

H4: *Es wird erwartet, dass mindestens die Hälfte der Befragten versucht, ihre eigenen Interessen an anderen Kulturen zu verbessern und zu erweitern.*

H5: *Es ist zu erwarten, dass mehr als die Hälfte der Befragten mindestens einmal Angehörige anderer Kulturen kennengelernt hat.*

3. Forschungsergebnisse

3.1. Soziodemografische Daten und deskriptive Statistik der untersuchten Variablen

Der Online-Umfragefragebogen wurde an einer Stichprobe von 53 Befragten durchgeführt. Die Anzahl der Befragten nach Geschlecht ist in Tabelle 1 aufgeführt.

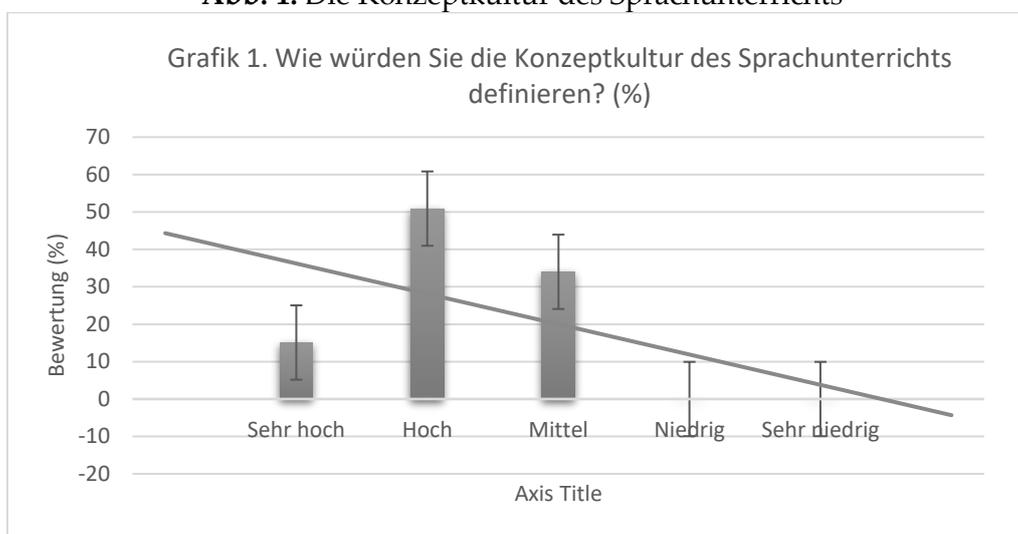
Tabelle 1: Anzahl der Befragten nach Geschlecht

Geschlecht	N	%	M	SD
Männlich	12	23	0.75	1.75
Weiblich	41	77	0.85	7.25
Σ	53	100	0.45	1.20

Von der Gesamtzahl der Befragten $N = 53$ waren 77 % ($M = 1.45$, $SD = 2.45$) Studentinnen und $N = 12$ bzw. 23 % ($M = 0.75$, $SD = 2,15$) Studenten. Bezogen auf das Studienjahr waren 40 % ($N = 21$, $M = 0.15$, $SD = 1,15$) im ersten Studienjahr, 28 % ($N=15$) waren Studierende im zweiten grundständigen Studienjahr und 32 % ($N = 17$, $M = 1.25$, $SD = 0.52$) davon Studierende im dritten grundständigen Studienjahr. Je nach Wohnort unterscheiden sich die Befragten zwischen Stadt Studierenden mit einem Anteil von 75 % ($M = 1.20$, $SD = 0.49$) und Studierenden mit Wohnort auf dem Land, die 25 % ($M = 1.20$, $SD = 0.49$) ausmachten. Es zeigt sich, dass von 53 Befragten die überwiegende Mehrheit, 75% ($N = 40$, $M = 1.45$, $SD = 0,75$) von ihnen, in der Stadt lebt, während eine Minderheit von 25%

($N = 13$, $M = 1.45$, $SD = 0.59$) auf dem Land lebt. Die Ergebnisse der Forschung werden innerhalb der gegebenen Antworten auf die gestellten Fragen beobachtet. Auf die erste Frage nach der Bedeutung des Kulturbegriffs im Kontext des Fremdsprachenunterrichts antwortete die Mehrheit der Befragten ($N = 27$ bzw. 51 %, $M = 0.25$, $SD = 1, 52$), dass Kultur für sie einen hohen Stellenwert habe. 15 % der Befragten ($N = 8$, $M = 0.64$, $SD = 1, 64$) glaubten, dass der Kulturbegriff im Fremdsprachenunterricht eine sehr hohe Bedeutung hat, und 34 % ($N = 18$, $M = 0.75$, $SD = 1.89$) der Befragten meinten, dass der Kulturbegriff im Kontext des Fremdsprachenunterrichts mäßig wichtig ist. Die angegebenen Prozentsätze sind in Abbildung 1 dargestellt.

Abb. 1: Die Konzeptkultur des Sprachunterrichts

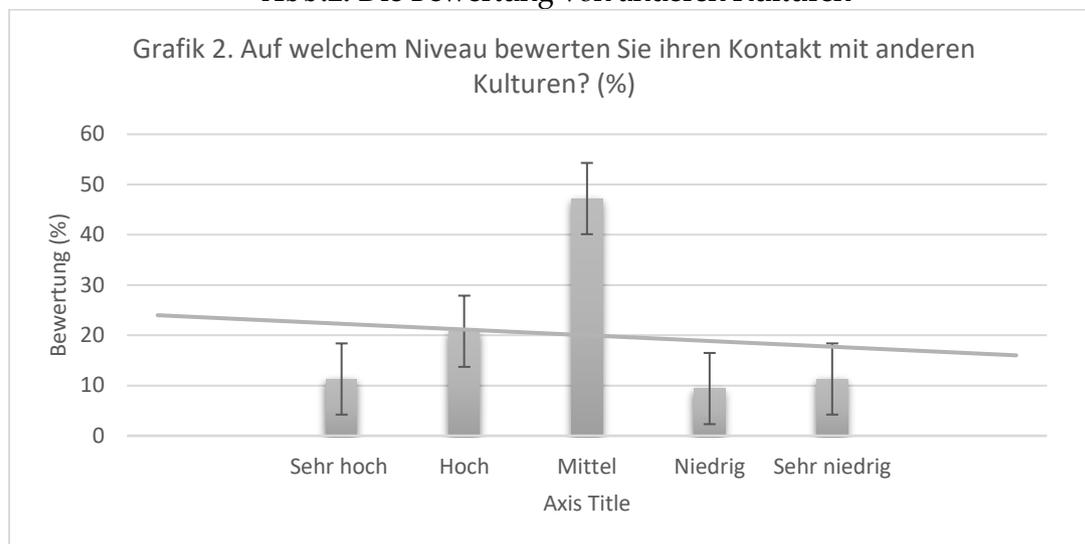


(Quelle: Autoren)

Die nächste Frage an die Befragten ist, die Frage nach kulturellem Wissen und dem Erlernen von Interkulturalität im Fremdsprachenunterricht. Das bedeutet, dass die Befragten die Option wählen hätten sollen, die ihrer Einschätzung nach am besten zur Bedeutung der genannten Unterrichtsform passt. Die Mehrheit der Befragten, 46 % ($N=24$, $M = 1.58$, $SD = 0.45$), wählte die Option „sehr wichtig“, d.h., sie halten die Vermittlung von Interkulturalität für sehr wichtig. 36 % ($N = 19$, $M = 1.48$, $SD = 0.70$) der Befragten, halten die Vermittlung von kulturellem Wissen und interkulturelles Lernen für sehr wichtig. 17 % der Befragten ($N = 9$, $M = 1.74$, $SD = 0.45$) halten solche Lehren für eher wichtig, während nur 1 % der Befragten solche Lehren für nicht besonders wichtig hält. Keiner der Befragten wählte die Option, die behauptet, dass die Vermittlung von kulturellem Wissen und interkulturellem Lernen überhaupt nicht wichtig ist. Auf die Frage nach dem Kontakt mit anderen Kulturen gaben die Befragten unterschiedliche Antworten. Die meisten Befragten, bzw. 47 % ($N = 25$, $M = 1.44$, $SD = 0.98$) haben auf mittlerer Ebene Kontakt zu anderen Kulturen. 22 % ($N = 11$, $M = 1.22$, $SD = 0.78$) der Befragten schätzen ihren Kontakt mit anderen Kulturen als hoch ein. Ebenso viele Befragte entschieden sich für einen sehr geringen oder aber sehr hohen Kontakt zu anderen Kulturen haben nur 11 % ($N = 6$, $M = 1.01$, $SD = 0.92$) der Befragten. Schließlich

glauben 9 % (N = 5, M = 1.44, SD = 0.65) der Befragten, dass ihr Kontakt zu anderen Kulturen gering ist. Die beschriebenen Daten sind in Abbildung 2 zu finden.

Abb.2: Die Bewertung von anderen Kulturen

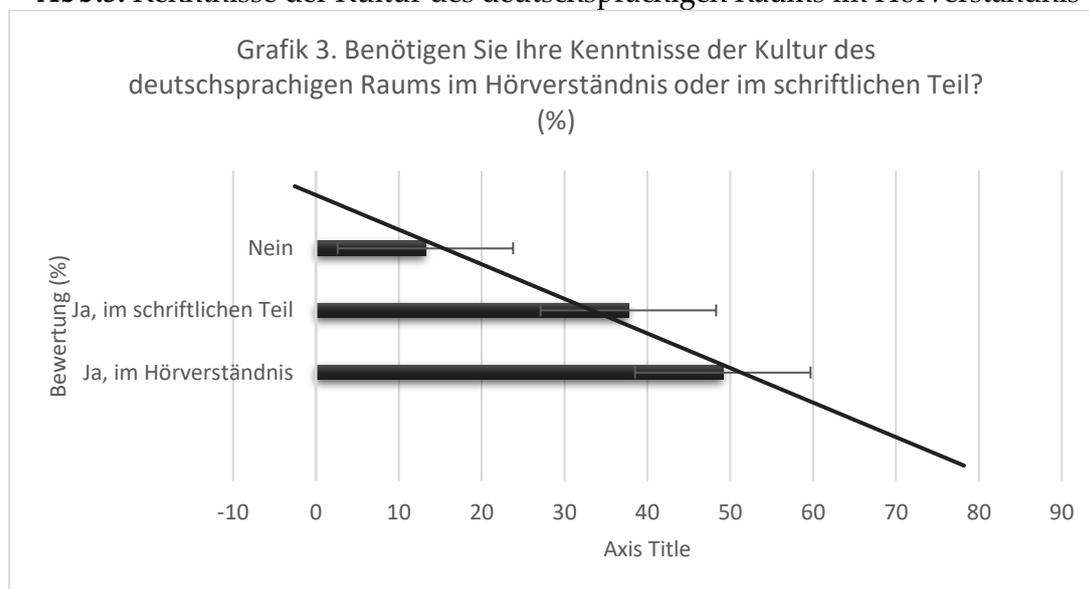


(Quelle: Autoren)

Den Befragten wurde außerdem eine Frage gestellt, in der sie gebeten wurden, eine Option zu wählen, die sich auf die Informationen bezieht, die sie während ihres Studiums über die deutschsprachige Kultur erhalten haben. Die Mehrheit der Befragten, nämlich 45 % (N = 24, M = 1.52, SD = 2.25) glaubt, dass die meisten Informationen aus dem Bereich "Kunst und Literatur" erhalten haben. 9 % (N = 5, M = 1.42, SD = 1.25) der Befragten nannten die Variable „Traditionen“ als Informationen über die genannte Kultur, während 8 % (N = 4, M = 1.45, SD = 2.25) der Befragten „Geschichte“ angaben. Nur zwei Befragte gaben die Variable „Körpersprache“ als gelernte Information an und ein Befragter gab „Feiern“ oder „Zeremonien“ an. Keiner der Befragten nannte die Option „Kino und Theater“ und sogar 32 % (N = 17, M = 1.2, SD = 2.25) der Befragten entschieden sich für die Option „Sonstiges“. Darüber hinaus wurden die Befragten gebeten, eine der angebotenen Optionen zu wählen, die sich auf ihre Meinung zur Bedeutung der Vermittlung von kulturellem Wissen als integrierten Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts bezieht. Die Mehrheit der Befragten, 66 % (N = 35, M = 1.49, SD = 0.25) der Gesamtzahl der Befragten, gab an, dass diese Art des Unterrichts für sie durchaus relevant ist. 15 % (N = 8, M = 1.52, SD = 2.25) der Befragten wählten die Option „eher relevant“. 4 % (N = 2, M = 2.52, SD = 0.47) der Befragten gaben an, dass ein solcher Unterricht für sie nicht sehr relevant ist, während nur 2 % der Befragten angaben, dass diese Art von Unterricht überhaupt nicht relevant ist. 13 % (N = 7, M = 1.49, SD = 1.09) der Befragten entschieden sich für die Option „Sonstiges“, d.h. 13 % von ihnen. Darüber hinaus wurden die Befragten gebeten, die Option zu wählen, die die Situation des Treffens mit Vertretern der deutschsprachigen Kultur, falls vorhanden, am besten beschreibt. 74 % (N = 39) der Befragten nannten das Klassenzimmer oder die Online-Umgebung als Begegnungssituation, während 17 % (N = 9, M = 1.52, SD = 2.35) der

Befragten das Internet oder die WEB-Medien als Begegnungssituation mit Vertretern der deutschsprachigen Kultur nannten. 9 % (N = 5, M = 1.69, SD = 0.97) der Befragten haben sich für die Option „Sonstiges“ entschieden. 92 % (N = 49, M = 1.52, SD = 2.25) der Befragten beantworteten die Frage, ob sie sich während des Studiums mit der Kultur des deutschsprachigen Raums vertraut gemacht hatten. Während 8 % (N = 4, M = 1, 69, SD = 0.25) der Befragten haben sich nicht mit diesem beschäftigt. Die Befragten wurden auch gebeten zu antworten, ob sie die erworbenen Kenntnisse der deutschsprachigen Kultur nutzen und wie sie diese nutzen. N = 26 Befragte, d.h., 49 % (M = 1, 78, SD = 0.69) von ihnen, entschieden sich für die Option „ja, im Hörteil“, während N= 20 Befragte (37 %, M = 1, 45, SD = 0.25) angaben, solche Kenntnisse im schriftlichen Teil einzusetzen. Nur N=7 der Befragten gaben an, dass sie das erworbene Wissen überhaupt nicht nutzen. Eine Übersicht darüber ist in Abbildung 3 zu sehen.

Abb.3: Kenntnisse der Kultur des deutschsprachigen Raums im Hörverständnis



(Quelle: Autoren)

Die Befragten wurden gebeten, eine Option zu wählen, die zeigt, wie sie ihr Wissen über andere Kulturen erweitern. 51 % (N = 27, M = 1, 69, SD = 0.25) der Befragten gaben an, ihr Wissen über andere Kulturen in der Lehre zu erweitern. 23 % (N = 12, M = 1, 77, SD = 2.25) der Befragten entschieden sich für die Option „Ich pflege täglich den persönlichen Kontakt mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen“. Ebenso viele Befragten entschieden sich für die Option „durch Analyse wissenschaftlicher Literatur“. 2 % der Befragten gab an, an Kursen und Workshops teilzunehmen, um sein Wissen zu erweitern. Auch nur ein Befragter gab an, dass er sein Wissen über andere Kulturen nicht erweitert. Außerdem mussten die Befragten angeben, wie sie die Interessen von Hochschullehrern gegenüber anderen Kulturen einschätzen. 53 % (N = 28, M = 1, 77, SD = 0.25) der Befragten bewerteten die Interessen ihrer Professoren als „hoch“, 25 % (N=13) der Befragten antworteten als „sehr hoch“. Nur 19 % (M = 1, 45, SD = 0.69) der Befragten entschieden sich für die Option „mittel“. Die Option „gering“ wurde von nur zwei

Befragten gewählt, während sich kein Befragter für die Option „sehr niedrig“ entschied. Auch das Thema „Bildungssysteme in anderen Ländern“ war Bestandteil des Fragebogens. Durch die Wahl der angebotenen Option sollten die Befragten antworten, wie sie ihr eigenes Wissen zum genannten Thema einschätzen bzw. bewerten. 60 % der Befragten (N = 32, M = 1, 84, SD = 2.25) gaben an, ihr Wissen sei „durchschnittlich“ und 21 % (N = 11, M = 1, 69, SD = 0.25) der Befragten entschieden sich für die Option „hoch“. 6 % (N = 3) der Befragten wählten die Option „sehr hoch“. 13 % (N = 7, M = 1, 77, SD = 2.37) der Befragten gaben an, ihr Wissen sei „gering“, kein Befragter wählte die Option „sehr gering“. Darüber hinaus wurden die Befragten gefragt, ob ihre Fakultät interkulturelle Vorlesungen organisiert sind. Die Befragten wurden gebeten, eigene Beispiele zu nennen. Die Gesamtzahl der Antworten beträgt 27. Die Antworten der Befragten sind in Tabelle 2 enthalten.

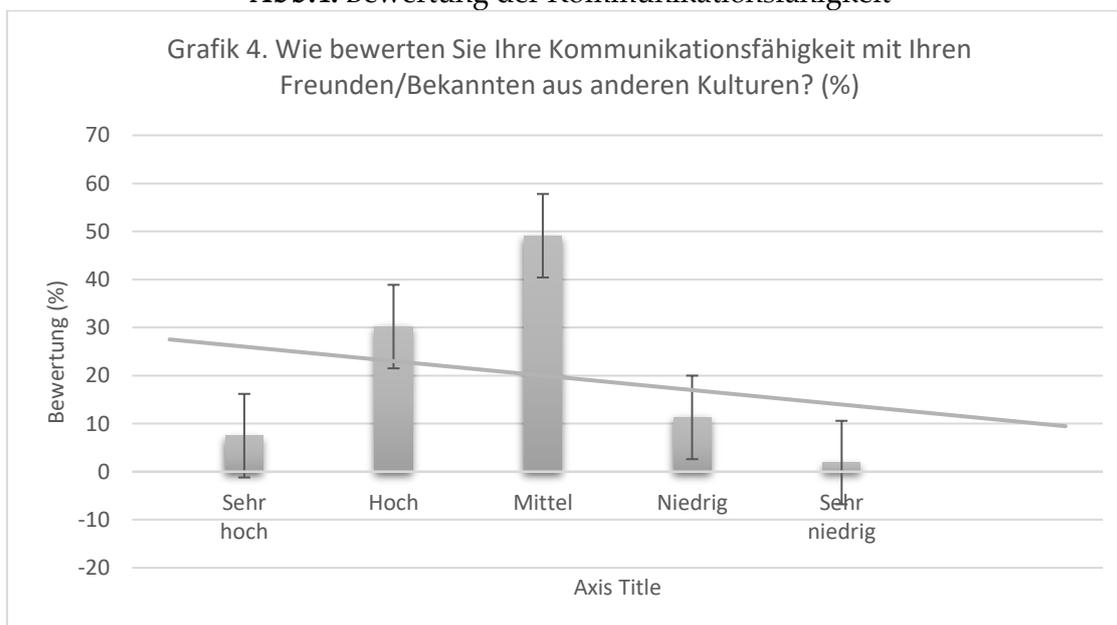
Tabelle 2: Die Antworten der Befragten Studierenden

Antwort 1.	„Nein“
Antwort 2.	„Ja“
Antwort 3.	„nein“
Antwort 4.	„Ja, das Erasmus Projekt“
Antwort 5.	„Nein“
Antwort 6.	„Nein“
Antwort 7.	„Ja,“
Antwort 8.	„Keine Ahnung“
Antwort 9.	„Ja, z.B. das Erasmus Programm“
Antwort 10.	„Ich weiß nicht.“
Antwort 11.	„Ich weiß es nicht.“
Antwort 12.	„Ja. Z.B. Frau Walburga Hülk (Präsentation über dem Roman "Madame Bovary")“
Antwort 13.	„Ja, verschiedene Seminare und Vorträge“
Antwort 14.	„Ja, die Vorlesungen der Professoren aus den deutschen Universitäten.“
Antwort 15.	„Online Sitzung“
Antwort 16.	„Ja, manche ausländischen Professoren haben uns verschiedene Veranstaltungen organisiert.“
Antwort 17.	„Leute aus anderen Ländern kommen, um einen Vortrag zu halten“
Antwort 18.	„Nein.“
Antwort 19.	„Nein, weil jetzt Corona Zeit ist“
Antwort 20.	„Ja. Literarische Lesungen“
Antwort 21.	„Ja, z.B. Professorin aus dem deutschsprachigen Raum.“
Antwort 22.	„Nur Austauschprogramm“
Antwort 23.	„Ja, zum Beispiel Vorlesungen über andere Kulturen oder Vorlesungen mit Leuten aus anderen Kulturen (Sprachgebieten).“
Antwort 24.	„Ja, zum Beispiel Vorträge zur deutschen Literatur“
Antwort 25.	„Ich weiß nicht.“
Antwort 26.	„Ja, zum Beispiel der Gastvortrag von Prof. Dr. Walburga Hülk.“
Antwort 27.	„Ja, verschiedene Arten.“

(Quelle: Autoren)

Es wurden die Befragten gebeten anzugeben, ob und wie die ProfessorInnen der Fakultät kulturhistorische Elemente in die Lehre einbringen. 40 % (N = 21, M = 1, 44, SD = 1.45) der Befragten gaben an, dass ProfessorInnen Elemente der Geschichte anderer Kulturen und Länder in ihre Lehre regelmäßig einsetzen. 34 % (N = 18, M = 1, 44, SD = 2.25) der Befragten wählten die Option „Ja“ für die Variable „Informationen über die Welt und dergleichen“. 17 % (N = 9, M = 1, 72, SD = 1.25) der Befragten gaben an, dass die ProfessorInnen die Elemente der Kultur eines anderen Landes einsetzen, während nur N=2 Befragte angaben, dass ProfessorInnen Elemente früherer Kulturen in den Lehrprozess einsetzen. Zwei Befragten antworteten, dass kulturhistorische Elemente nicht in den Lehrprozess eingebracht werden. Auf die Frage „Wie schätzen Sie Ihre eigene Kommunikationsfähigkeit mit Freunden/Bekanntem aus anderen Kulturen ein?“ antworteten 49 % (N = 26, M = 1, 83, SD = 0.75) für die Option „mittel“. 30 % (N = 16, M = 1, 94, SD = 2.35) der Befragten gaben an, ihre Fähigkeiten als „hoch“ einzustufen. 7,5 % der Befragten, also vier von ihnen, wählten die Option „sehr hoch“, 11 % (N = 6, M = 1, 69, SD = 0.25) der Befragten bewerteten ihre Kommunikationsfähigkeit als „niedrig“, während nur ein Befragter (1 %) sich für die Option „sehr niedrig.“ entschied. Die angegebenen Verhältnisse sind mithilfe von Abbildung 4 dargestellt.

Abb.4: Bewertung der Kommunikationsfähigkeit

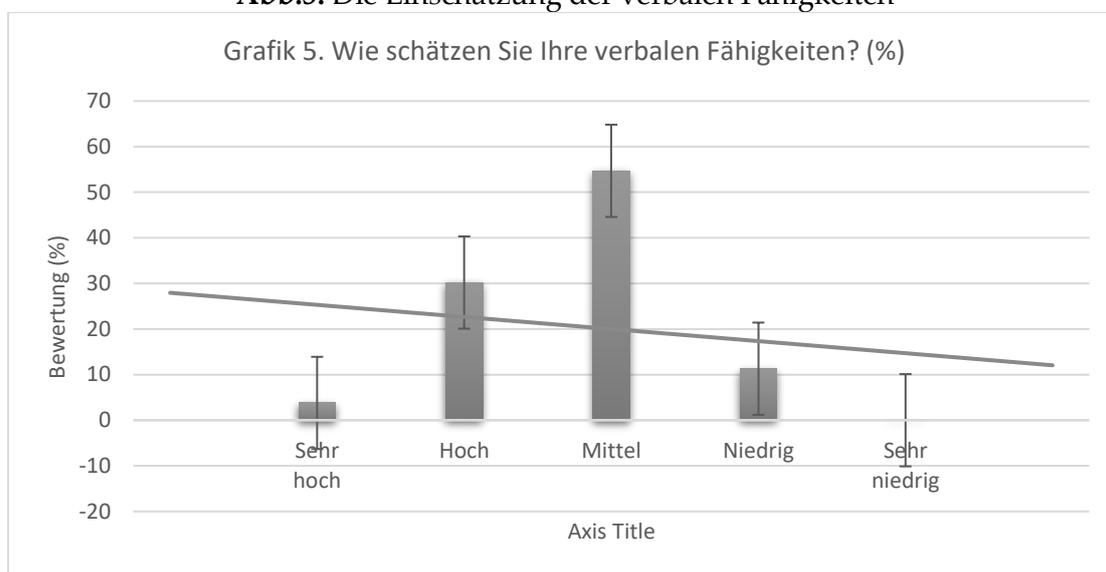


(Quelle: Autoren)

In der nächsten Frage wurden die Befragten gebeten, die Option zu wählen, die am besten beschreibt, wie sie die inhaltliche Anpassung des Curriculums für interkulturelle Kompetenz an das Studium der deutschen Sprache und Literatur beurteilen. 47 % (N = 25, M = 1, 77, SD = 0.36) der Befragten gaben an, dass die erwähnte Anpassung hoch sei. N=20 Befragte, d.h. 38 % von ihnen, entschieden sich für die Variante „mittel“. 11 % (N = 6, M = 1, 36, SD = 0.46) der Befragten wählten die Option „sehr hoch“, während nur zwei Befragte angaben, dass die Anpassung des Curriculums

an das Studium zum Zwecke der interkulturellen Kompetenz gering ist. Keiner der Befragten gab an, dass die Lehrplananpassung sehr gering ist. Anschließend wurden die Befragten gebeten, ihre verbalen Fähigkeiten einzuschätzen, indem sie zwischen den Optionen „sehr hoch“, „hoch“, „mittel“, „niedrig“ und „sehr niedrig“ wählen. 55 % (N = 29, M = 1, 22, SD = 0.47) der Befragten nannten als Antwort auf die Frage die Option „mittel“. 30 % (N = 16, M = 1, 73, SD = 2.14) der Befragten antworteten mit der Option „hoch“. Sechs befragten 11 % (M = 1, 36, SD = 0.25) entschieden sich für die Option „gering“, zwei Befragten gaben an, ihre verbalen Fähigkeiten als sehr hoch einzuschätzen. Kein Befragter hat sich für die Option „sehr niedrig“ entschieden. Die grafische Darstellung erfolgte mithilfe von Abbildung 5.

Abb.5: Die Einschätzung der verbalen Fähigkeiten



(Quelle : Autoren)

Ein wichtiger Aspekt des Fragebogens ist natürlich Fremdsprachenkenntnisse. Hohe Fremdsprachenkenntnisse gaben 45 % (N = 24, M = 1, 63, SD = 2.14) der Befragten entschieden sich für die Option „Mittel“. Vier Befragten schätzen ihre Fremdsprachenkenntnisse als „sehr hoch“ ein. Drei Befragte oder 6 % (M = 1, 14, SD = 0.69) von ihnen gaben an, dass ihre Fremdsprachenkenntnisse „gering“ sind. Kein Befragter hat sich für die Option „sehr niedrig“ entschieden. In der nächsten Frage wurden die Befragten gebeten anzugeben, wie sie ihre eigene interkulturelle Kompetenz in den Medien einschätzen. 49 % (N = 26, M = 1, 26, SD = 1.34) der Befragten antworteten, dass sie ihre interkulturelle Kompetenz als „mittel“ einschätzen. 28 % (N = 15) der Befragten entschieden sich für die Option „hoch“. 19 % (N = 10, M = 1, 43, SD = 1.53) der Befragten gaben an, dass sie die interkulturelle Kompetenz in den Medien als „niedrig“ einschätzen. Zwei Befragte, d.h. 4 % (M = 1, 69, SD = 3.25) von ihnen, entschieden sich für die Option „sehr gering“. Darüber hinaus mussten die Befragten im Rahmen der Immatrikulationsprüfungen eine eigene Meinung zum Umfang der Fremdsprachenprüfungen abgeben. 55 % (N = 29, M = 1, 34, SD = 0.49) der Befragte von

ihnen geben an, dass der Testumfang am besten durch die Option „ziemlich viel“ dargestellt wird. 36 % (N = 19, M = 1,69, SD = 0,25) der Befragten, entschieden sich für die Option „sehr viel“. Vier Befragte (2 %) antworteten mit der Option „nicht sehr viel“, während ein Befragter die Option „überhaupt nicht“ als Antwort auf die Frage nannte. Der letzte Punkt des Fragebogens bezog sich auf die Kommentare der Befragten zum kulturelles Wissen und interkulturellem Lernen. Die Befragten haben insgesamt 34 Kommentare hinterlassen und die meisten haben den Wunsch angegeben, die genannten Themen weiterzulernen. Die Kommentare sind in Tabelle 3 aufgeführt.

Tabelle 3: Die Antworten der Studierenden

Antwort 1.	„Viel Glück“
Antwort 2.	„Ich möchte nichts ansprechen.“
Antwort 3.	„Ich denke, es ist wichtig, so viel wie möglich über andere Kulturen zu lernen.“
Antwort 4.	„Ich habe leider keine Kommentare.“
Antwort 5.	„Es ist wichtig neue Kulturen kennenzulernen.“
Antwort 6.	„Ich möchte mehr über die anderen Kulturen wissen. Man sollte vielleicht einige interkulturelle Projekte und Programme machen, die interkulturelles Lernen enthalten.“
Antwort 7.	„Dieses Thema interessiert mich sehr. Ich wäre erfreut, wenn die Interkulturalität (und mehr spezifische Kollegin) mehr an der philosophischen Fakultät unterrichtet wird.“
Antwort 8.	„kein Kommentar“
Antwort 9.	„Keine Kommentare.“
Antwort 10.	„Ich möchte gerne noch viel über andere Länder lernen. Einige Sachen sind sehr interessant für mich zu erforschen: Sitten, Kultur, Festen, Geschichte und Tradition.“
Antwort 11.	„Keine Kommentare“
Antwort 12.	„Ich bin der Meinung, dass das kulturelle Wissen und interkulturelle Lernen zwar wichtig für bessere Kenntnisse der Sprache sind, denn die Studierende lernen auf dieser Art und Weise die Kommunikation und Sprachwissen besser“
Antwort 13.	„Alles gut!“
Antwort 14.	„Ich habe keine Kommentare.“
Antwort 15.	„Ich denke, dass z.B. das Erasmus Programm eine sehr gute Möglichkeit ist, für die Studierenden eine andere Kultur besser kennenzulernen.“
Antwort 16.	„Ich denke, dass Studenten mehrere Wahlfächer über kulturelles Wissen besuchen sollen.“
Antwort 17.	Kein Kommentar“
Antwort 18.	„Ich hoffe, dass wir in Zukunft mit dem interkulturellen Lernen besser kennengelernt sein werden“
Antwort 19.	„Keine Kommentare“
Antwort 20.	„Ich habe kein Kommentar“
Antwort 21.	„Alles gut“
Antwort 22.	„Wir müssen mehr über die Kultur des Landes im Unterricht lernen. Wie sich die Leute benehmen und wie sie auch umgänglich sprechen. Wir können nicht immer mit Jugendlichen Hochdeutsch sprechen.“
Antwort 23.	„Es ist gut, dass wir auf Deutsch sprechen müssen, weil es der beste Weg ist, eine Sprache zu lernen“
Antwort 24.	„Ich denke, dass alle diese erwähnten Begriffe eine wichtige Rolle in unserer Gesellschaft haben. Wir leben in einer Gesellschaft, wo die Beziehungen weltweit sein können und auf so eine Art sind unterschiedliche Kulturen mit jedem neuen Tag in einer

	Interaktion. Interkulturelles Lernen soll ein wichtiger Teil des linguistischen Studiums sein!“
Antwort 25.	„Ich denke, dass es notwendig ist, etwas über die Kultur zu lernen, um die jeweilige Nation und ihre Sprache wirklich zu verstehen, insbesondere in den Fakultäten.“
Antwort 26.	„Meiner Meinung nach ist es jetzt okay und ich wird nichts ändern“
Antwort 27.	„Geschichte und Entwicklung der deutschen Kultur, Tradition usw.“
Antwort 28.	„Ich habe kein Kommentar.“
Antwort 29.	„Kulturelles Wissen ist ein sehr wichtiger Bestandteil im Erlernen jeder Sprache.“
Antwort 30.	„Ich habe keine weiteren Kommentare“
Antwort 31.	„In direktem Kontakt mit Menschen aus einer spezifischen Kultur kann man am besten über diese Kultur lernen.“
Antwort 32.	„Keine Kommentare. :)“
Antwort 33.	„Habe keine Kommentare“
Antwort 34.	„Kein Kommentar“

(Quelle : Autoren)

3.2 Inferenzstatistik: Einseitige Varianzanalyse der Meinung der Befragten zur Variablen „Verbesserung und Kenntnisstand über andere Kulturen im Hinblick auf Studierende der Germanistik im ersten, zweiten und dritten Studienjahr“

In der Inferenzstatistik wurde eine einseitige Varianzanalyse basierend auf den Abweichungen einzelner Ergebnisse vom arithmetischen Mittel verwendet und die Variation innerhalb der Gruppe, zu der der Proband gehört, beobachtet. Das heißt, in der Varianzanalyse sollte überprüft werden, ob es einen Unterschied zwischen den Befragten einer bestimmten Gruppe (hier zwischen Studienjahren) in der Variablen „Verbesserung und Kenntnisstand über andere Kulturen“ gibt. Beim Vergleich der Ergebnisse einer abhängigen Variablen (befragten Meinung) innerhalb einer aus mehreren Ebenen bestehenden unabhängigen Variable (erstes, zweites und drittes Studienjahr Germanistik) wurde eine einseitige Varianzanalyse verwendet. Mit der folgenden Forschungsfrage sollte untersucht werden, ob es einen statistisch signifikanten Unterschied in der Meinung der Befragten zum Merkmal „Verbesserung und Kenntnisstand über andere Kulturen“ zwischen Erst-, Zweit- und Drittstudie-ende der Germanistik gibt. Die erhaltenen Ergebnisse sind in Tabelle 4 aufgeführt.

Tabelle 4: Ergebnisse einer einseitigen Varianzanalyse der befragten Meinung für die Variable „Verbesserung und Kenntnisstand über andere Kulturen“ in Bezug auf Studierende der Germanistik im ersten, zweiten und dritten Studienjahr

Studienjahr	N	%	M	SD	F
Erstes Jahr	21	39,6%	1,25	0,43	1,21
Zweites Jahr	15	28,3%	1,35	0,48	
Drittes Jahr	17	32,1%	1,36	0,49	
Σ	53	100,00	1,29	0,45	

(Quelle : Autoren) (Hinweis* $p < 0,05$; ** $p < 0,01$; *** $p < 0,001$)

Von der Gesamtzahl der Befragten (N = 53) nahmen 21 Studierende (40 %) aus dem ersten Studienjahr, 15 Studierende (28%) aus dem zweiten Studienjahr und 17 Studierende (32 %) aus dem dritten Studienjahr des Grundstudiums der deutschen Sprache und Literatur an der Forschung teil. Die Varianzanalyse ergab keinen statistisch signifikanten Unterschied zwischen Studierenden aus dem ersten, zweiten und dritten Studienjahr [$F(2, 194) = 1,21, p = 0,30$] hinsichtlich der Meinung der Befragten zum Merkmal ‚Verbesserung‘ und Kenntnisstand über andere Kulturen“. Die Ergebnisse zeigten, dass die Befragten hinsichtlich der Verbesserungsmöglichkeiten und der Kenntnis anderer Kulturen die gleiche Meinung haben. Basierend auf den erzielten Ergebnissen wird der Schluss gezogen, dass die Möglichkeiten zur Kenntnis anderer Kulturen durch verschiedene Formen des formalen, nicht formalen und informellen Lernens innerhalb und außerhalb der Institution verbessert werden könnte. Dies deutet darauf hin, dass die Studierenden hinsichtlich des Erwerbs von Wissen aus anderen Kulturen über unterschiedliche Bildungswege die gleiche Meinung haben. Ebenfalls, dass der Mangel jedoch in einigen Studienergebnissen liegen kann, die das Thema Interkulturalität nicht behandeln, d.h. nicht in den Studienergebnissen.

4. Schlussbemerkung

Ziel der Forschung war es, die Einstellungen der Befragten zu Interkulturalität und Konzepten im Zusammenhang mit dem Bereich der Interkulturalität, wie interkulturelle Kommunikation und interkulturelle Kompetenzen, zu ermitteln und zu bestimmen. Die Bedeutung liegt vor allem auf der Lehre im Rahmen der Interkulturalität, wobei die Einstellungen der Befragten zu ihren eigenen Kenntnissen und Interessen wichtig sind. Ziel war es relevante Daten über die Befragten zu sammeln. Die Hypothese (H1) hieß: Es ist zu erwarten, dass für mehr als die Hälfte der Befragten der Kulturbegriff wichtig ist. Die Forschungsergebnisse bestätigten diese Hypothese. Es zeigte sich, dass von der Gesamtzahl der Befragten (N = 53), 51 % (N = 27) der Befragten definieren Kultur als einen Begriff von hoher Bedeutung. 15 % (N = 8) der Befragten glauben, dass Kultur einen sehr hohen Stellenwert hat. 34 % (N = 18) der Befragten entschieden sich für die Option mittlerer Bedeutung. Kein Befragter entschied sich für niedrige und sehr niedrige Optionen. Die Hypothese (H2) hieß: Für mehr als die Hälfte der Befragten ist zu erwarten, dass der Unterricht im kulturellen Sinne ein wichtiger Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts ist. Die Forschungsergebnisse bestätigten diese Hypothese. Es zeigte sich, dass von der Gesamtzahl der Befragten (N = 53), dass 45 % (N = 24) der Befragten den Unterricht im kulturellen Sinne als sehr wichtig erachten. 17% (N = 9) der Befragten halten eine solche Unterrichtsform für wichtig und 36 % (N = 19) halten es für sehr wichtig. Ein Befragter hält den Unterricht im kulturellen Sinne für nicht sehr wichtig, und kein Befragter hält einen solchen Unterricht für überhaupt nicht wichtig. Die Hypothese (H3) hieß: Es ist zu erwarten, dass mehr als die Hälfte der Befragten im Studium etwas über die deutschsprachige Kultur gelernt hat. Die Forschungsergebnisse bestätigten diese Hypothese.

Es stellte sich heraus, dass von der Gesamtzahl der Befragten (N = 53), dass 93 % (N= 49) der Befragten die gestellte Frage bejahten, während 6 % (N = 4) der Befragten meinten, dass sie nichts über die Kultur des deutschsprachigen Raums gelernt haben. Die Hypothese (H4): Es ist zu erwarten, dass mindestens die Hälfte der Befragten der Meinung ist, dass ihre Fakultätsmitglieder Interesse an anderen Kulturen haben. Die Forschungsergebnisse bestätigten diese Hypothese. Es zeigte sich, dass von der Gesamtzahl der Befragten (N = 53), dass 53 % (N = 28) der Studierende ein hohes Interesse an anderen Kulturen haben. 24,5 % der Befragten halten dieses Interesse für sehr hoch. 19 % (N=10) der Studierenden Befragte schätzen das Interesse der Studierende an anderen Kulturen als mittel ein, während nur zwei (N = 4) Studierenden dieses Interesse als gering empfinden. Keiner der Befragten schätzt das Interesse der Lehrenden der Fakultät für andere Kulturen als sehr gering ein. Die Hypothese (H5): Es ist zu erwarten, dass mehr als die Hälfte der Befragten mindestens einmal Angehörige der deutschsprachigen Kultur kennengelernt haben. Die Forschungsergebnisse bestätigten diese Hypothese. Es zeigte sich, dass von der Gesamtzahl der Befragten (N = 53), dass 74 % (N = 39) der Studierendenangaben, sich im Unterricht mit Angehörigen der deutschsprachigen Kultur zu treffen. Nur 17 % (N = 9) der Studierenden gaben an, dass im Internet mit Angehörigen der deutschsprachigen Kultur in Kontakt gekommen sind, und nur 9 % Studierenden entschieden sich für die Option „Sonstiges“.

Der Lehrerberuf wird folglich als Bedingung für die Weiterentwicklung der Gesellschaft insgesamt gesehen. Darüber hinaus fördert die Bereitschaft der Europäischen Union zur Reform des Bildungssystems die Entwicklung von Interkulturalität. Die sich vor allem in der Gleichberechtigung und gegenseitigen Achtung der Menschen, aber auch im Kennenlernen und Respektieren anderer Kulturen und der Schaffung einer praktischen sozialen Realität widerspiegelt. Die Interaktion ist effektiv und findet auf allen Ebenen statt. Die Förderung und Entwicklung des interkulturellen Dialogs und der interkulturellen Kompetenzen hat also die Aufgabe, Voraussetzungen für ein effektives und fruchtbares Zusammenleben der Menschen in einer multikulturellen Gesellschaft zu schaffen. Was anhand des methodischen Teils der Arbeitsgedanken, aber auch durch Anregungen aufgezeigt wurde. Der Beitrag manifestiert sich in dem Versuch, die Grundkonzepte des Feldes Interkulturalität, aber auch der Forschung zu analysieren. Die nicht nur Einblicke in die Einstellungen der Studierenden, sondern auch weitere wissenschaftliche Forschung in diesem Feld ermöglicht. Ein wichtiger Teil dieser Arbeit war es, die Einstellungen von Befragten bzw. Studierenden des universitären Germanistik-Studiums zu untersuchen. Die Daten zur Bewertung der Konzepte Interkulturalität, Kultur und Kommunikation zwischen den Kulturen lieferten. Bußmann, Hadumod (1990): Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart: Kröner.

Conflict of Interest Statement

The authors declare no conflicts of interests.

About the Authors

Niko Radoš is a student of the two-subject graduate study of German Language and Literature and English Language and Literature. She can be contacted at: nrados@ffst.hr

Mirela Müller has been Assistant Professor at University of Split, Faculty of Humanities and Social Sciences. Areas of scientific interest: Distance learning, multimedia didactics, media pedagogy, media semiotics and sociolinguistics, media socialization and culture, philosophy of symbolic forms, prevention of addiction-modern media manipulation, Modern technologies in foreign language learning, semantic difference and etiological analysis, European dimension of education. Professional training in the field: - Statistical data processing programs -Geogebra processing and evaluation software -Multimedia-Didactic Design of an E-Course - Learning through Moodle and the EU's Educational Policy: The European Dimension of Education Preventive measures for digital addiction. She can be contacted at: mmuller@ffst.hr. Authors books and research papers- see link: <https://www.bib.irb.hr/pregled/znanstvenici/298176?autor=298176>

Mijana Matea Kovač has been Associate Professor at University of Split, Faculty of Humanities and Social Sciences. She completed her studies in English language and literature and German language and literature at the Faculty of Philosophy in Zadar. In 2010 she received her PhD from the Faculty of Philosophy in Zagreb, defending her dissertation on Speech Disfluency in Mother Tongue and Foreign Language. In 2017, she was elected to the scientific-teaching title and position of associate professor in the field of humanities, field of philology, branch of German studies, at the Department of German Studies at the Faculty of Philosophy in Split. Her area of long-term interest is speech fluency in a foreign language. She has published over 30 scientific papers in domestic and international publications as well the book *Speech Fluency in a Foreign Language*, published by the Faculty of Philosophy, University of Split. She has actively participated in international and domestic scientific conferences. She is a member of the editorial boards of the journal *English Language Teaching (ELT)* and *DHS-social and humanistic studies* at the Faculty of Philosophy in Tuzla. She can be contacted at mirjana@ffst.hr. Author's books and research papers- see link: <https://www.bib.irb.hr/pregled/profil/23712>

Literatur

- Deardorff, De Wit; Jones, Hely; Adams (2012): *International Higher Education*. (283-285:) SAGE Publications Ltd.
- Dingle, Hugh; Drake, Alistair (2007): *What Is Migration?* University of California Press.
- Europäische Union [EU] (1995): *Lernen und Lehren: Auf dem Weg zu einer lernenden Gesellschaft*
- Europäische Union [EU] (2000): *Memorandum der Europäischen Union zum lebenslangen Lernen*
- Europäische Union [EU] (2000): *Green Paper on Teacher Education in Europe*

- Europäische Kommission [EK]: *Europäisches Rahmenprogramm für Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen*
- Europäischer Rat [EV] (2002): *Entschließung des Europäischen Rates zum lebenslangen Lernen*
- Fuchs, Oxana (2012): *Entwicklung interkultureller Kompetenz in Deutsch als Fremdsprachenunterricht*: Fakultät der Georg-August, Universität Göttingen, Germany). Letzter Zugriff: 1.4.2021. <https://d-nb.info/1042303509/34>.
- Geddes, Andrew; Scholten, Petar (2015): *Policy Analysis and Europeanization: An Analysis of EU Migrant Integration Policymaking*. Springer.
- Melting (2021): *Encyclopedia Britannica*. Letzter Zugriff: 10.4.2021. <https://www.britannica.com/topic/melting-pot>.
- Portera, Agostino (2008): *Theoretical reflections on intercultural education*. Taylor and Francis Group.
- Skeldon, Ronald (1997): *Migration and Development A Global Perspective*. Routledge
- Steger, Manfred (2003): *Globaliation: A very short introduction*. New York, USA: Oxford University Press.
- Straub, Jürgen (2007): Kultur. U J. Straub, A. Weidemann, i d. Weidemann (Hrsg.) (Ur.), *Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz*. (7-24). Stuttgart, Weimar: Verlag J.B. Metzler
- Terhart, Ewald (2005): Standards für die Lehrerbildung - ein Kommentar. *Zeitschrift für Pädagogik (Jahrgang 51 – Heft 2)* 276-280. Letzter Zugriff: 2.4.2021. https://www.pedocs.de/volltexte/2011/4755/pdf/ZfPaed_2005_2_Terhart_Standards_Lehrerbildung_D_A.pdf.

Hinweis:

- Quelle des Fragebogens (Coopilation von): Evaluation Interkultureller Kompetenz Bei Angehenden Deutschlehrerinnen Und -Lehrern In Polen , Autor: Waldemarr Pfeifer und Agnieszka Błaŝek ; Publikacja dofinansowana przez Instytut Lingwistyki Stosowanej UAM, Poznan 2008 (<https://repozytorium.amu.edu.pl/bitstream/10593/2050/1/B%C5%81A%C5%BBEK%20001-283.pdf>) und Konstruktion und Validierung eines multimethodalen berufsbezogenen Tests zur Messung interkultureller Kompetenz; Autorin: Deborah Schnabel; DOI:10.1026/0012-1924/a000110(https://www.researchgate.net/publication/273193298_Konstruktion_und_Validierung_eines_multimethodalen_berufsbezogenen_Tests_zur_Messung_interkultureller_Kompetenz)

Creative Commons licensing terms

Author(s) will retain the copyright of their published articles agreeing that a Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY 4.0) terms will be applied to their work. Under the terms of this license, no permission is required from the author(s) or publisher for members of the community to copy, distribute, transmit or adapt the article content, providing a proper, prominent and unambiguous attribution to the authors in a manner that makes clear that the materials are being reused under permission of a Creative Commons License. Views, opinions, and conclusions expressed in this research article are views, opinions, and conclusions of the author(s). Open Access Publishing Group and European Journal of Foreign Language Teaching shall not be responsible or answerable for any loss, damage, or liability caused in relation to/arising out of conflicts of interest, copyright violations, and inappropriate or inaccurate use of any kind content related or integrated into the research work. All the published works are meeting the Open Access Publishing requirements and can be freely accessed, shared, modified, distributed, and used in educational, commercial, and non-commercial purposes under a [Creative Commons Attribution 4.0 International License \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).